

# **Erfahrungsbericht vom Auslandssemester an der Univerzita Komenského v Bratislave, Bratislava, Slowakei**

**September 2018-Februar 2019**

## **Master: Stadt- und Regionalentwicklung**

Mein Auslandssemester in Bratislava, das ich im Rahmen meines Mastersudienganges „Stadt und Regionalentwicklung“ an der Universität Bremen absolviert habe, war für mich eine kurze aber sehr intensive Zeit, in der ich eine Menge über mein Studienfach, aber auch über mich selbst gelernt habe. Nach meinem früheren Auslandssemester in Buenos Aires war mein Aufenthalt in Bratislava meine zweite Auslandserfahrung, weshalb ich schon auf Erfahrungen zurückgreifen konnte, die mir vor allem die Vorbereitungsphase erleichtert haben.

### **Vorbereitung**

Ich war sehr lange am Zweifeln ob ich ein zweites Auslandsstudium absolvieren sollte. Aus diesem Grund verfasste ich mein Bewerbungsschreiben erst am 15.2., dem Tag der Deadline für die Erasmus Bewerbungen. Die Zusage für den Platz erfolgte etwa 14 Tage später, also sehr schnell, was aber auch daran lag, dass es für meinen Platz keine weiteren BewerberInnen gab. Die weiteren Formalitäten (Transkript, Personalausweis, Lichtbild etc.), die für ein Auslandssemester wesentlich waren, konnte ich dank mobility online schnell und unkompliziert neben meinem Studium bearbeiten. Die Seite der Komenius Universität bot viele Angebote auf Englisch um sich vor ab über die Universität und über das Studium zu informieren.

### **Formalitäten im Gastland**

Dank der EU-Mitgliedschaft, gab es keine großen Anforderungen für die Einreise. Um zum Studium zugelassen zu werden, waren ein gültiger Personalausweis, eine Auslandsrankenversicherung und eine Immatrikulationsbescheinigung der Universität Bremen notwendig.

### **Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule**

Die Anreise von Bremen gestaltete sich sehr angenehm. Mit meinem Semesterticket fuhr ich früh morgens um 7 aus Bremen los um mit dem Schnellzug von Hamburg nach Wien in ca. 7 Stunden zu gelangen. In verbrachte ich noch eine Woche bevor ich mich mit einer einstündigen Fahrt nach Bratislava aufmachte. Ich empfehle jedem von Wien (hbf) nach Bratislava mit dem Bus zu reisen, eine Busfahrt kostet lediglich 5 €, mit freigezinkt inklusive.

## **Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende**

Die Kurswahl an der Komenius Universität gestaltete sich für mich schwierig, was ich zunächst jedoch nicht vermutete. Auf der Seite des International Office der Universität Bremen, fand ich zunächst ausführliche Informationen zur Kurswahl mit integrierten Links, die es mir ermöglichten im elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Komenius Universität gezielt Kurse für Austauschstudierende zusammenzustellen. Je nach Fakultät waren in diesem Verzeichnis Kurse offen für exchange-students zusammengestellt. Ich wählte Kurse die mir interessant bzw. Relevant erschienen und sprach meine Kursliste noch einmal mit meinem Erasmus-Koordinator ab. Als meine Kurse dann zusammengestellt waren ging ich sehr zuversichtlich auf meinen Auslandsaufenthalt zu. Das böse Erwachen kam dann, während meiner Orientierungswoche in Bratislava. Dort wurde an einem Tag der Orientierungswoche die Möglichkeit gegeben, mithilfe der dortigen Studiengangskoordinatorin, Infos zum Zeitpunkt und zur Räumlichkeit der Seminare zu sammeln. Dabei musste ich feststellen, dass alle meine zuvor in Deutschland gewählten Kurse, entweder (entgegen der vorherigen Information) auf slowakisch und nicht auf Englisch stattfanden, oder aufgrund zu geringer Teilnehmer\*innenzahl gar nicht erst abgehalten wurden. Daraufhin war ich gezwungen, meinen zuvor erstellten Plan über den Haufen zu werfen und meinen Stundenplan komplett neu zusammenzustellen. Da ich zuvor die meisten englischsprachigen Kurse im Fachbereich Humangeographie bereits gewählt hatte und diese jedoch nicht stattfanden, stand ich zusätzlich vor dem Problem, dass in meinem Fachbereich zu wenig Kurse angeboten wurden um auf meine zuvor vereinbarte Anzahl an Credit-Points zu kommen. In der Folge entschloss ich mich dazu, auch Kurse aus anderen Fachbereichen zu wählen. Hier war das Online-Angebot der Universität, erneut hilfreich. So konnte ich im elektronischen Vorlesungsverzeichnis schnell und unkompliziert nach Kursen für Erasmus-Studierende in allen Fakultäten suchen - diese waren unter einer eigenen Rubrik gekennzeichnet. Weil es an der Komenius-Universität für Erasmus-Studierende auch möglich ist Kurse aus fachfremden Bereichen zu wählen, konnte ich auch in anderen Fakultäten nach Veranstaltungen suchen. Ich fand einen Kurs aus dem Bereich Politikwissenschaften (über die Visegrád Staaten im Kontext der Europäischen Integration), ein Seminar über Architekturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts aus dem Studiengang Kunstgeschichte und zwei Vorlesungen aus dem Fachbereich Geographie über Demographie und die Transformation vom sovjetischen zum neoliberalen System. Weil das Studienfach Geographie in der Fakultät für Naturwissenschaften und Politik und Architektur in der Fakultät für Philosophie angesiedelt waren, die jeweils über eine eigene Koordinatoren verfügten, musste ich beide Sekretariate aufsuchen. Beide Koordinatorinnen, waren sehr hilfsbereit und nahmen sich sehr viel Zeit für mich. Sie recherchierten im System, ob die Kurse tatsächlich stattfanden und ob diese auch auf genügend Teilnehmer\*innen Zahlen kamen. Zusätzlich gaben sie mir noch Tipps für weitere kultur- bzw. sozialwissenschaftliche Kurse in englischer Sprache, für den Fall, dass es bei meiner Kurswahl erneut zu Problemen kommen sollte (während meines vorherigen Auslandsemesters in Buenos Aires musste ich leider feststellen, dass eine gute Betreuung nicht selbstverständlich ist: Hier wurde mir kaum geholfen und die Berater\*innen weigerten sich damals

mit mir auf englisch zu sprechen. Aus diesem Grund war ich über die gute Betreuung in Bratislava sehr erleichtert). In der Fakultät für Philosophie wählte ich dank dieser Tipps noch einen Slowakisch Kurs. Zum Glück konnte ich in der nächsten Woche feststellen, dass alle meine in der Woche zuvor gewählten Vorlesungen und Seminare, wie geplant und auf Englisch stattfanden. Von anderen Kommiliton\*innen habe ich oft von einem weiteren Problem gehört: Offenbar gehört es zu einer Eigenheit an der Komenius-Universität, dass die Kurse nicht in festen Zeitpanels gegliedert sind, sondern willkürlich von den verfügbaren Zeiten der Dozierenden gesetzt werden können. Das führt dazu, dass ein Kurs um 8.10h anfängt und der nächste um 9.45h, während der darauffolgende erst um 13.30h beginnt. Diese willkürliche Setzung führt oft dazu, dass man einen Kurs nicht belegen kann, weil er sich mit anderen überschneidet. Dieses Ärgernis führt derweil zu erheblichen Problemen. So habe ich von einigen Studierenden der Komenius Universität erfahren, dass sie unter Umständen ein Jahr länger studieren mussten, weil sie einen Kurs, aufgrund von Überschneidungen mit einem anderen nicht in einem gewünschten Zeitraum absolvieren konnten.

Inhaltlich und formal haben mir die Kurse selbst mir im großen und ganzen sehr gut gefallen. Bis auf meinen Slowakisch-Kurs und mein Politikwissenschaft-Seminar mit knapp 30 Teilnehmenden, waren meine Veranstaltungen an der Komenius-Universität allesamt schlecht besucht. So befanden sich in meinem Demographie Seminar 4 Studierende und in Architektur und Transformation-Studies waren wir sogar nur zwei Personen (in diesen Seminaren waren wir ausschließlich internationale Studierende). Sehr positiv an dieser geringen Zahl an Teilnehmenden war, dass der Kontakt zu den Dozierenden dadurch sehr persönlich war und diese sich für uns sehr viel Zeit genommen haben. Durch diese persönliche Atmosphäre hatte ich die Möglichkeit auf Topics einzugehen, die mich persönlich interessierten und den Inhalt der Seminare durch meine Beiträge mit zu gestalten.. Diese entgegenkommen der Dozierenden fand aber nur statt, weil wir die Dozierenden vorher gefragt, haben ob sie es sich vorstellen können den Kurs auch trotz der geringen Anzahl an Teilnehmenden laufen zu lassen. Wäre die Initiative nicht von uns Studierenden gekommen, wäre der Kurs wahrscheinlich ganz ausgefallen (ich habe es in Bremen schon öfter erlebt, dass Kurse aufgrund einer zu geringen Zahl an Teilnehmenden nicht stattgefunden haben). Andererseits ist es schade, dass ich dadurch seltener die Möglichkeit bekam, mit Studierenden aus Bratislava in Kontakt zu kommen.

Von den zu erbringenden Leistungen waren die Seminare voneinander sehr unterschiedlich: Eindeutig am arbeitsintensivsten war der Kurs zu den Visegrád-Staaten. Hier war es erforderlich jede Woche ein zweiseitiges Position-Paper auf englisch fertigzustellen, welches benotet wurde. Daneben mussten außerdem zwei Teilklausuren (im Dezember) geschrieben- und drei Kurzreferate erbracht werden. Wo das Arbeitspensum so hoch war, hat es mich sehr gefordert. Im Nachhinein habe ich gemerkt, dass besonders dieser Kurs stark dazu beigetragen hat, meine Englischen Sprach- und Schreibskills weiter zu entwickeln. Die Bewertung viel sehr fair aus, weil es der Dozentin besonders wichtig war, die Kompetenzen im Englischen zu fördern und ggf. Vorhandene Defizite in den Englischkenntnissen, nicht in der Benotung zu berücksichtigen. Auch der Slowakisch-Kurs gestaltete sich mit regelmäßigen Hausaufgaben, Vokabeltests und zwei

Teilklausuren, sehr intensiv. Krankheitsbedingt konnte ich diesen Kurs leider nicht abschließen. Die Abschlussprüfung war bei diesem Kurs jedoch schon Anfang November und ist nach meiner Einschätzung gut zu bewältigen, wenn regelmäßig die Hausaufgaben gemacht und Vokabeln- und Grammatik zuhause nachbereitet werden.

In dem Seminar zu Demographie war es notwendig am Ende eine Mündliche Prüfung zu veranstalten. Hier wurden Fragen an die gesamte Gruppe gestellt und am Schluss eine kollektive Note gebildet. Im Architektur Seminar, bestand die Abschlussleistung in einer 10-Seitigen Hausarbeit zu einem selbst gewähltem Thema. Wieder ganz anders war die Benotung im Kurs für Transformation-Studies, hier wurde eine mündliche Note aus der Mitarbeit während des gesamten Semesters gebildet. Bezogen auf alle Kurse, ist mir positiv aufgefallen, dass die Prüfungsformate alle sehr unterschiedlich voneinander waren, jedoch bestand keine Einzige davon in einer Multiple-Choice Klausur, wie es in Deutschland in fast allen Seminaren der Fall ist. Durch diese großen Unterschiede im Format gestaltete sich das Lernen weniger monoton und anstrengend (in Deutschland beschränkt sich die Klausuren-Vorbereitung meistens auf das Auswendig-Lernen von Fakten). Terminlich ergab sich die Schwierigkeit, dass die meisten Prüfungen in den letzten beiden Wochen angesetzt waren, aus diesem Grund war die Vorweihnachtszeit die stressigste meines gesamten Aufenthaltes in Bratislava.

## Unterkunft

Wie in vielen Osteuropäischen Ländern ist es aufgrund von strukturellen Bedingungen (wie teuren Mieten bei einem relativ geringen Einkommen) für Studierende in der Regel üblich in Wohnheimen (auch Dormitories genannt, zu wohnen). Hier ist es möglich, für einen geringen Preis (etwa 80€ im Monat) ein Bett in einem Wohnheim zu Mieten. Weil ich zuvor keine Kontakte in die Slowakei hatte und eine lange anstrengende Wohnungssuche fürchtete, entschloss ich mich dazu zunächst ins Dormitorien zu gehen. Sehr praktisch war hier, das ich von der Universität gleich mit meiner Bewerbungsbestätigung, das Angebot bekam im Wohnheim unterzukommen. Hier musste ich einfach den Gesamten betrag für alle Monate überweisen und den Vorvertrag unterschreiben und per mail an die dortige Verwaltung schicken.

Im Dormitory warteten ein paar böse Überraschungen auf mich, aber mehr dazu später! Das Zimmer wird in der Regel mit zwei anderen Personen geteilt, wobei Männer und Frauen strikt nach Etagen voneinander getrennt werden. Jedes Zimmer ist mit einem anderen zu einem Apartment zusammengefasst und beherbergt, insgesamt sechs Personen. In diesem Apartment gibt es eine Kochnische, einen Kühlschrank und ein Bad. Die Wohnheime werden am Eingang von Pförtnern kontrolliert und um in das Gebäude zu gelangen, benötigt man einen Pass, der vorher von der Rezeption ausgestellt wird. Besuch, darf nur angemeldet von acht Uhr morgens bis zehn Uhr Abends empfangen werden. Das Dormitory trägt den Namen Družba, was auf Deutsch soviel wie „Freundschaft“ bedeutet und vermittelt eine gewisse Sowjet-Romantik. So handelt es sich beim Družba um einen brutalistischen Wohnkomplex aus Beton der in den 1960er Jahren erbaut wurde.

Leider wurde das Gebäude seit dieser Zeit auch nicht mehr renoviert und ist demnach ziemlich marode, passend zu diesem angestaubten Flair gab es leider kein W-Lan im gesamten Wohnheim (man konnte sich aber ein Lan-Kabel bei der Rezeption leihen, in den Zimmern gab es immerhin Netzwerksteckdosen). Nervig war auch das man sich zu sechst eine Kochplatte und einen kleinen Kühlschrank teilen musste. Ein Punkt der für mich aber untragbar ist, war die Tatsache, dass in unserem Bad ein enormes Schimmelaufkommen war, dass man im ganzen Apartment auch riechen konnte. Da ich gelegentlich an Asthma leide musste ich, das Zimmer dann umgehend wieder kündigen. Aufgrund der Begründung wurde mir der gesamte Mietbetrag sofort zurückbezahlt, nur die 150 Kautions wurden einbehalten (mit der Unterschrift des Vertrages hatte ich meine Einverständniserklärung gegeben, dass die Kautions einbehalten werden darf, also Vorsicht beim Unterschreiben!). Fairerweise muss ich aber einräumen, dass nicht alle Zimmer in einem derart desaströsen Zustand waren wie meines. So habe ich von anderen Kommiliton\*innen gehört, dass ihre Zimmer durchaus sauber waren und einige in den höheren Stockwerken einen schönen Ausblick hatten. Ich bin auf jedenfalls nach zwei Tagen direkt ausgezogen und habe mich erstmal in ein Hostel einquartiert, um von dort aus nach Wohnungen zu suchen, um für ein paar Tage oder mehr günstig unterzukommen, kann ich das „Dream-Hostel2 sehr empfehlen. Es befindet sich , zentral, in der Nähe von Hauptbahnhof und ist sehr sauber und ruhig. Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich nicht einfach. Zum Glück hatten mich ein paar Kommiliton\*innen mit Tipps für ein paar Seiten versorgt ( „flatmates.sk“ und bestimmte Gruppen mit Inseraten auf facebook). Trotzdem hatte ich große Probleme eine Wohnung zu finden, weil nicht viele Möblierte Wohnungen in Bratislava zur Verfügung standen (eine unmöblierte Wohnung hätte für die wenigen Monate meines Aufenthaltes keinen Sinn gemacht), oder weil manche Personen bzw. Agenturen Wohnraum nur an slowakische Einwohner\*innen vermieten wollten. Aktuell besteht, auch das Problem das viele Privatpersonen ihre Wohnung lieber per Air-BnB vermieten als über ein reguläres Mietverhältnis. Letztendlich hatte ich aber Glück und fand etwa eine Woche später ein Wg-Zimmer. Dieses befand sich in Karola-Vez, einem Viertel mitten am Stadtrand, welches aber durch eine Tram direkt an das Stadtzentrum angeschlossen ist (etwa 20 Minuten bis in die Innenstadt). Dort lebte ich mit zwei weiteren Personen in einer Wg im elften Stock mit direkter Aussicht auf die österreichische Grenze.

## Sonstiges

Während meiner Zeit in Bratislava st mir aufgefallen, das die slowakische Hauptstadt vor allem eins hat: Einen total schlechten Ruf! Bevor ich nach Bratislava gereist bin haben mich Leute gefragt, warum ich nicht stattdessen lieber nach Wien, Prag oder Budapest gehen wolle. Trotzdem wollte ich Bratislava eine Chance geben und habe es nicht bereut. In Bratislava gibt es eine große Kulturszene mit vielen Museen, Kneipen, Clubs und Konzerthäusern. Allerdings muss man sich erst ein bisschen auskennen um diese Orte, ab von den touristischen Hotspots zu entdecken. Ich hatte das Glück ein paar Leute kennenzulernen, die mir diese Orte gezeigt haben und ich habe total spannende Ausstellungen und gute Konzerte und Parties besucht. Nach meinen

Beobachtungen kommen zur Zeit eine Menge kreative Menschen nach Bratislava zurück um dort kulturell zu arbeiten, was dieser Stadt total gut tut. Mit seiner Geschichte als wichtiges jüdisches Zentrum (das Grab von Chatam Sofer ist die zweit meistbesuchte Pilgerstädte von orthodoxen Jüd\*innen in der Welt!) und als wichtiger Ort während der K.u.K. Monarchie und in der Sowjetunion hat die Stadt eine Fülle von interessanten Dingen und Orten zu bieten. Aus diesem Grund möchte ich an dieser Stelle dazu ermuntern, dass es sich auf jeden Fall lohnt für ein halbes Jahr oder länger in Bratislava zu leben und sich nicht im Vorfeld von Gerüchten über die schlechte Lebensqualität in der Stadt abschrecken zu lassen und dieser Stadt eine Chance zu geben!

## Fazit

Alles in allem kann ich festhalten, dass mich der Aufenthalt in Bratislava sowohl fachlich als auch persönlich weitergebracht hat. Fachlich konnte ich mit Seminaren, wie Architekturgeschichte und Transformative-Studies Kurse besuchen, die an meiner Fakultät nicht angeboten werden. Dazu konnte ich mein Auslandssemester gut nutzen um meine Fertigkeiten im Schreiben und Sprechen in englischer Sprache wesentlich zu verbessern. Darüber hinaus konnte ich mir ein paar Grundkenntnisse im slowakischen Aneignen.

Persönlich konnte ich mich in der Form weiterentwickeln, dass ich durch den Umstand in einer fremden Stadt anzukommen und vorher niemanden zu kennen, mich selbst ausprobieren konnte und auch bestimmte soziale Ängste, wie die Scheu neue Kontakte zu knüpfen, begegnen konnte. Eine Erfahrung die ich auch sehr wichtig finde ist die, dass man einen Ort noch einmal ganz anders kennenlernt, wenn man seinen Alltag dort für eine gewisse Zeit verbringt. Man merkt, dass es neben positiven Dingen auch Dinge gibt, die einen nerven und ein Ort nicht nur gut oder schlecht ist. Wäre ich einfach für ein paar Tage durch Bratislava durchgereist, hätte ich die Stadt ganz anders wahrgenommen. Insofern bin ich dankbar über die Möglichkeit eine Stadt für einen bestimmten Zeitraum so differenziert und abseits von gängigen Clichés kennenlernen zu können und auch über sich selbst neue Erfahrungen zu machen. Ich habe nach wie vor Kontakte, die mich nun mit dieser Stadt verknüpfen und die ein Teil meines Lebens geworden ist. Insgesamt bin ich deshalb der Meinung, dass sich dieses Auslandssemester sehr für mich gelohnt hat.